

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

3.2.2 Die Parodie einer Gott gewollten patriarchalischen Amtskirche

Die neuapostolischen Geistesfürsten - intern Apostel genannt - werden nicht müde zu betonen, dass die neuapostolische Kirche eine Amtskirche sei, deren Amtsvollmachten und Ämterhierarchie einer Gott gewollten Ordnung entspreche. Woher sie diese Ordnung bekommen habe bzw. worauf ihre Göttlichkeit basiert, wird mit dem schnellen Verweis auf ein paar völlig verdrehte Bibelstellen als keiner weiteren Diskussion würdig abgetan. Wie so oft wird die Bibel wider besseren Wissens und entgegen allen Forschungsergebnissen – sowohl aus historisch-kritischer als auch aus religionswissenschaftlicher, aber auch aus evolutionsbiologischer oder psychologischer Sicht usw. – als göttliches Rezeptbuch verstanden, in welchem alles zu finden wäre, was zum jeweiligen Glaubenskuchen passt und von Gott vor Zeiten und für alle Zeiten just dafür bestimmt worden wäre.

Trotz der Tatsache also, dass unsere abendländische Kultur (wozu auch die Religion gehört) des 21. Jahrhunderts nichts gemein hat mit jenen Verhältnissen, aus denen sich die biblischen Texte rekrutierten und mit denen sie untrennbar verbunden waren, verweist man in der Regel darauf, dass die theokratischen Ordnungsvorstellungen der Bibel allein maßgebend wären. Dass aber hinter diesen keine göttliche, sondern eine patriarchalische Weltanschauung samt ihren entsprechend gefärbten Menschen- und Gottesbildern stehen, darüber schweigt der Apostel Höflichkeit oder tut es ab mit dem oft gehörten Hinweis, dass die modernen demokratischen Lebens- und Gesellschaftsstrukturen keinerlei Entsprechung in göttlichen Dimensionen hätten, sprich, dass Demokratie ein weltliches, aber mitnichten ein göttliches Ordnungssystem wäre. Dass damit im Grunde nur die eigentliche Absicht vernebelt wird, nämlich über autokratische Strukturen das Glaubensfußvolk zu beherrschen, fällt so lange nicht ins Gewicht, solange die Menschen die angebliche Göttlichkeit von Amt und Kirche nicht hinterfragen bzw. auf den Prüfstand von Vernunft und Erkenntnis stellen.

Gut, die NAK steht in dieser letztendlichen Machtfrage nicht alleine da. Auch die RKK kommt aus der patriarchalischen Herrschaftskultur nicht heraus. Aber auch hier kommt Kritik aus allen Ecken, zuletzt vom [Münsteraner Theologen Michael Seewald](#). Sie gilt in gleichem Maße für die NAK: *"Der Einwand, dass man an die Kirche keine Maßstäbe weltlicher Organisationen herantragen dürfe, weil sie das „Projekt Gottes“ sei, der ihr eine (Frauen offensichtlich herabsetzende, ständische und machtwillkürliche) Ordnung gegeben habe, ist theologisch nicht überzeugend. Denn warum sollten, scholastisch gesprochen, Natur- und Erlösungsordnung sich derart wider-*

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

sprechen? Warum sollte etwas, das in der natürlichen Ordnung, zu der in diesem Zusammenhang auch die Organisation von Staat und Gesellschaft zählt, vernünftigerweise als gut und gerecht gilt, in der Erlösungsordnung, der die Kirche zu dienen hat, verwerflich sein? Warum soll es gut, ja sogar geboten sein, dass Frauen im staatlichen Bereich die gleichen Rechte besitzen wie Männer, im kirchlichen Bereich hingegen nicht? Hat Gott der Schöpfer und Gott der Erlöser, von dem die Kirche doch bekennt, dass er ein und derselbe sei, zwei gegensätzliche Ordnungen des Guten begründet? Die Theologie sollte vorsichtig damit sein, Schutzgebiete einer offenbarungsgestützten Sonderlogik zu errichten, wenn sie nicht selbst zu einer Insel der Unvernunft werden will."

Wie viel derartig geistiger Abwasserbiotope einer angeblich offenbarungsgestützten Sonderlogik das neuapostolische Geistesamt jüngst zusammengezimmert hat, wird in [diesem Artikel](#) detailliert analysiert. Dieter Kastl hat diesbezügl. eine sehr lesenswerte Kurzform ins Netz gestellt, welche ebenfalls die Hybris neuapostolischen Herrschaftsgebarens schonungslos aufzeigt. Hier - wie nahezu überall in den Religionen - geht es am allerwenigsten um göttliche Ordnungen, sondern um die gnadenlose Machtbesessenheit einer dückelhaften Männerkaste, die ebenso wie ihre katholische Komplizenschaft längst hätte aus dem Lauf geschichtlicher Fortentwicklung entsorgt werden müssen.

Diesen Klerikern geht es nämlich bestenfalls nachrangig um die organisatorische Notwendigkeit einer Leitungsfunktion von Kirche (verstanden als Sorge für Identität, Einheit und Handlungsfähigkeit von Kirche auf lokaler, regionaler und universaler Ebene). Ihr Augenmerk war, ist und wird immer auf Macht- und Pfründeerhalt (und wo möglich -erweiterung) gerichtet sein, niemals auf Recht und Gerechtigkeit (was einer göttlichen Ordnung entspräche). Und das beileibe nicht nur wegen der erdrückenden Niederhaltung alles Weiblichen, sondern wegen ihrer mittlerweile längst schon als genetisch zu betrachtenden Vernunftresistenz. Aber das Fußvolk in allen Konfessionen beginnt langsam aufzuwachen und hinter die Kulissen wohlfeiler Klerikalismen zu blicken und sich zu fragen, wieso ein Glaube an diese längst abzuhalfternden Menschengötter gut, geschweige denn notwendig sein sollte ...? Und es schüttelt den moderigen Kirchenstaub von den Füßen und geht ... Oder wie es der Schweizer Theologe Stephan Jütte mit Bezug auf die zunehmend fallende Zahl der Gottesdienstbesucher zum Ausdruck bringt: **„Vielleicht ist Gottesdienst für viele Menschen wirklich nicht mehr das geeignete Format ... um das Bedürfnis, aus dem heraus dieser Gottesdienst einst entstanden ist, zu befriedigen.“**